

140

CORRESPONDENCE

Aug. 1951

N. WIENER - MC 22

Der Nutzeffekt der Denkmaschine

1. "Menschliches Gehirn."

"Vielleicht kann ich die historischen Hintergründe der gegenwärtigen Situation klar stellen, wenn ich sage, dass die erste industrielle Revolution der "schwarzen Teufelsmuehlen" die Entwertung des menschlichen Armes durch die Maschine bedrohte. Es gibt keinen Lohnsatz, mit dem in den Vereinigten Staaten ein Hacke und Schaufel werkender Arbeiter leben kann, welcher niedrig genug wäre, um in Wettbewerb zu treten mit der Arbeit eines Dampfbacken-Erdarbeiters. Die moderne industrielle Revolution ist in ähnlicher Weise auf dem Wege, das menschliche Gehirn wenigstens in seinen einfacheren und mehr gewohnheitsmässig zu erledigenden Aufgaben zu entwerten. Natürlich werden, ebenso wie der geschickte Zimmermann, der gelernte Mechaniker oder Schneider bis zu einem gewissen Grade die erste Revolution überlebt haben, so auch der geschickte Wissenschaftler und der geschickte Verwaltungsmann die zweite überleben. Nimmt man aber die zweite Revolution als vollendet an, so wird das durchschnittliche menschliche Wesen von mittleren Fähigkeiten und darunter nichts mehr zu verkaufen haben, wofür jemand Geld ausgibt." 1)

Als der Siegeszug des Motors die gute alte Dampfmaschine bedrohte, hat der Dampfmaschinenbau erhebliche Anstrengungen gemacht, durch Steigerung des Nutzeffekts wettbewerbsfähig zu bleiben. Diese Anstrengungen haben immerhin erhebliche Erfolge gezeitigt. Wie steht es mit dem Nutzeffekt, der jetzt ebenfalls von einer heraufkommenden Konkurrenz bedrohten Denkmaschine "Menschliches Gehirn?"

2. "Eine Angewohnheit redender Menschen - von denen heutzutage niemand mehr frei ist, - die man einmal mit mutiger Grobheit als Entartung oder gefährliche Krankheit bezeichnen müsste, ist es, Substantive zu bevorzugen, abstrakte substantivierte Wortbildungen, die den Redner und Hörer dazu verleiten, diesen Worten selbständige Existenz, tatsächliches ausserhalb des Menschen oder der Dinge bestehendes Dasein zuzuerkennen.

Die rhetorische Figur, die nichts anderes als eine Eigenschaft von Dingen oder ein Lebensbezirk der menschlichen Natur benennen wollte, erscheint plötzlich selbst leibhaftig als sichtbar personifizierter, dem Menschen gegenüberstehender Dämon, mit dem gerungen werden muss." 2)

Das heisst mit anderen Worten, dass ein ganz erheblicher Aufwand von Zeit und Arbeitskraft verplempert wird mit dem Kampf gegen Gespenster, welche überhaupt nicht existieren, sondern lediglich durch Sprachgewohnheiten in die Welt gesetzt werden.

Man kann das ideengeschichtlich geradezu <sup>als</sup> keinen Rückfall in Denkgewohnheiten einer Vorzeit bezeichnen, in der noch das Wehen des Windes, das Wogen des Meeres, kurz jede Bewegung auf die Tätigkeit eines Gottes oder eines Dämons oder eines sonstigen substanzlosen Wirbeltieres zurückgeführt wurde. Noch bei Fritz Reuter findet sich eine Geschichte von einem Bäuerlein, welchem man eine Lokomotive erklärt, und das dann sagt: "Das ist ja alles ganz gut und schön, aber wo ist denn nun das Pferd, das diese Maschine zieht?" Die noch heute üblichen Ausdrücke "lebendige Kraft" und "toter Punkt" gehen auf die Auffassung zurück: "Wo Bewegung, da Leben, ein (vielleicht substanzloses) Lebewesen als Urheber!".

Die Sprache bewahrt also in ihren Formen die Erinnerung an ~~kann~~ längst überwundene Geisteszustände auf. Dass diese Erscheinung aber überhaupt bemerkt und "als gefährliche Krankheit" bezeichnet werden kann, beweist, dass die von der Sprache ausgeübte Wachsuggestion Menschen selbst dann zu überflüssigen Spiegelfechtereien verleitet, wenn sie die der Sprachform zugrundeliegende "Modellvorstellung" bereits entschieden ablehnen!

Die Gefahr ist übrigens noch grösser, als aus der zitierten "Grobheit" zu ersehen ist: Sie geht nämlich garnicht vom Substantiv aus, sondern vom Verbum. Dieses hat im Deutschen nur die Formen "aktiv" und "passiv". Das "Aktiv" kommt von *agere* = handeln und stempelt jedes Substantiv, von dem es etwas aussagt, zu einem "handelnden" Wesen. Das "Passiv" ist auch nicht viel besser; es verschweigt nur den Urheber. Man kann zwar abstrakte Redensarten zusammenstellen, bei denen die Gefahr eines Abgleitens nicht gross ist, aber - eine solche Sprache ist masslos langweilig wie das verknöchertste Juristendeutsch.

Es ist eine bekannte Regel der Stilkunst, dass nur das Aktiv die Sprache "lebendig" (!) macht, während schon eine reichliche Verwendung des Passivs ledern und trocken wirkt. So kommt es, dass substanzlosen Wirbeltieren wie "dem Staat", "der Republik" u.a. Vorwürfe gemacht und Belehrungen erteilt werden, die "Technik" der Hybris angeklagt wird, alles Stimmungsausbrüche, die kein Mensch auf sich zu beziehen braucht und die deshalb auch nie etwas bessern. 3)

Wohl aber zeigen sie ihre Gefahr, wenn Kollektivgespenster, wie "der Deutsche" verantwortlich sein sollen für die Taten Einzelner. Eine Zeit, die diese Eigenschaft der Sprache "Gespenster<sup>erzeugung</sup>" überwunden haben sollte, wird uns heutigen Zeitgenossen vielleicht einmal kennzeichnen als : Freiwillig-unfreiwilliges Dämonenfutter.

3. Die "substanzlosen Lebewesen" sind nicht die einzige Modellvorstellung, welche die Sprache als Erbe aus Urväterzeiten aufbewahrt. Eine andere ist das; "auf Beute ausgehende Bewusstsein bzw. Wahrnehmungsvermögen". Das Bewusstsein erfasst, ein Blick wird ausgesendet. Wie suggestiv diese Redensarten wirken, zeigt folgendes Erlebnis: Auf die Mitteilung, ein Spiralnebel sei eine halbe Million<sup>arde</sup> Lichtjahre entfernt, fragte ein Studierender spontan: "Ja, braucht dann der Blick nicht auch eine halbe Million<sup>arde</sup> Jahre, um erst hinzukommen?" Die Sprache überlegt garnicht, sondern macht Empfindungen, die im Auge stattfinden, zu Eigenschaften, die im Objekt ihren Sitz haben: "Die Sonne wird rot", sagt man, auch wenn man weiss, dass die Sonne im Weltall sich nicht ändert, sondern nur ihre Strahlen unterwegs so gesiebt werden, dass der Rest "im Auge" die Empfindung "rot" hervorruft. Kant hat dieses Hinüberwerfen von Empfindungen oder Wahrnehmungen auf das Objekt als Eigenschaft sozusagen philosophisch legitimiert, indem er statt "des, was ich wahrnehmen kann", sagt: "Die "Erscheinung" des "Dinges".  
*Siehe* Anhänger leiten davon die Berechtigung ab, die Farbe "Rot" als eine immanente Eigenschaft etwa einer Rose zu bezeichnen, was der bekannte Naturforscher Eddington mit der Feststellung quittierte: "Dann müsste auch der Zahnschmerz eine immanente Eigenschaft des Zahnbohrers sein."

Es wäre leicht, dass auf *astrale* Beutezüge ausgehende Bewusstsein auch noch in anderer Litteratur nachzuweisen mit der Folge, dass daraus Probleme gezeugt werden, die sinnlos sind in demselben Augenblick, in dem man die Wahrnehmungen der Menschen zu verstehen weiss auf Grund einer Modellvorstellung, in der wie bei einem *Lichtbildapparat* die Einwirkung<sup>en</sup> von aussen hineinschlagen, aufgefangen und verarbeitet werden. Wie im Punkte "Dämonenerzeugung" heisst auch hier die Folgerung: Die Sprache erzeugt Scheinprobleme, setzt in Widerspruch zu bekannten physikalischen Tatsachen und veranlasst so vollständig überflüssige Diskussionen.

Man darf wohl die Tatsache, dass Max *Blank* in den letzten Jahren seines Lebens über Scheinprobleme *geschrieben* und Vorträge gehalten hat, als Beweis dafür ansehen, dass er diese ~~Wirkung~~ Auswirkung des Erbfeindes Muttersprache für ein sehr ernstes Problem hielt.

Für den Störwirkungsgrad solcher in der Sprache verankerter Modellvorstellungen darf nicht übersehen werden, dass Leute, deren Denken von der Sprache gesteuert wird, leicht, flüssig und auch fesselnd zu reden imstande sind, während der Denker, der neue Vorstellungen in Worte zu kleiden hat, um Ausdruck ringen muss und daher weniger rhetorische Durchschlagskraft entwickelt.

Eine vieljährige Beschäftigung mit dem Problem "Sprache und Fehlsteuerung des Denkens" hat den Verfasser dazu geführt, ein Sündenkonto von einigen dreissig Möglichkeiten zusammenzustellen, unter dem "Gespenstererzeugung" und "abstrakte Beutejagd" nur je eine bilden. Von <sup>den</sup> Möglichkeiten "Irreführende Halbheit" sei eine unter dem Stichwort "Relativität und Invarianz" erörtert.

a) <sup>Zunächst</sup> ~~Hierzu~~ ein ziemlich harmloses Erlebnis aus einer Seeoffiziersprüfung: Auf die Wandtafel ist ein grosser Kreis gezeichnet, er stellt eine Kompassrose dar. Der Prüfling soll angeben, wie diese unter gegebener magnetischer Beeinflussung abgelenkt wird. Hochaufgeschossen hat er den oberen Teil des Kreises vor Augen und gibt an: "Der Kompass dreht nach rechts." Der Examinator, kurz und dick, urteilt auf Grund der unteren Hälfte kurz angebunden: "Falsch. Die Rose dreht nach links!" Beide brauchten zehn Minuten, um sich dahin zu einigen, dass sie im Sachverhalt von Anfang an einig gewesen waren.

Die "invariante" (bei Standpunkt - bzw. Blickpunktwechsel unveränderliche) Ausdrucksweise "im <sup>Ur</sup>Zeigersinne" ist zwar als täuschungsfrei dem Nautiker bereits geläufig, was aber beiden Beteiligten in der Prüfungsstimmung abhanden gekommen war.

b) Ein zweites Erlebnis: Vor einem Vereinsvortrag über Abstammungsfragen berichtet der eröffnende Vorsitzende von einem Buche, nach dem nicht der Mensch vom Affen abstamme, sondern diesen als Nebenast vom Stammbaum der Menschen abgespalten sei. Der Vortragende selbst spricht sich ähnlich aus, betont aber im übrigen, ~~kk~~ dass die Auffassungen ihm weniger auseinander zu gehen schiene, als es nach der Darstellung des Verfassers aussehen möchte. Ein Zuhörer stellt schliesslich die Frage "Wer stammt von wem ab?" die Frage entgegen: "Was ist invariant?" Die Antwort heisst: "Der Stammbaum als solcher!" Zeichnet man diesen <sup>s</sup>chematisch und betrachtet man die Wachstumsspitze als Mensch, so stammt dieser von Vorfahren ab, die natürlich affenähnlich gewesen sein müssen. ~~Nimmt~~ man aber den durchgehenden Stamm <sup>vom</sup> Ursprung <sup>an</sup> und den Stammbaum des Menschen, so sind die Tiere und insbes. die Affen hiervon abgezweigte Seitenlinien.

Die ursprüngliche Fragestellung warf also nur ein Scheinproblem auf.

Da die Figur nicht masshaltig ist, kann man sie verzerren, ohne an den Zusammenhängen etwas zu ändern. Bei unvorsichtiger Deutung kann man dann zur Aussage geführt werden, dass mehrere Stammbäume nebeneinander hergehen.

c) Im alten ptolemäischen Himmelssystem war die Erde fester Mittelpunkt des Weltalls. Kopernikus setzt dorthin die Sonne und lässt Erde wie Planeten sie umkreisen. Nach landläufiger Absicht hat Kopernikus recht, Ptolemäus unrecht. Wie steht es damit in Wirklichkeit?

Fragt man wieder: "Was ist invariant", so lautet die Antwort: "Die Abstände der Gestirne voneinander und die Richtungsunterschiede ihrer Verbindungslinien."

Ein Astronom auf der Wega könnte diese Invarianz experimentell nachweisen: Filmt er das Planetensystem mit zwei Synchrom-

gekoppelten Aufnahmekameras, von denen die eine die Erde, die andere aber stets die Sonne anzielt, so würden beide Filmstreifen auf entsprechenden Bildern die gleichen Punkte in gleicher Anordnung aufweisen, d.h. in Richtungen und Abständen invariant sein. Bei der Vorführung aber würde der eine das Planetensystem <sup>in</sup> Ptolemäischer Darstellung, der andere in Kopernikanischer Vorführen. - Man braucht aber gar keine modernen Hilfsmittel: Zeichnet man nur die Gestirns<sup>u</sup>punkte für gleiche Zeitabstände auf eine Folge durchsichtiger Blätter, so erhält man eine Darstellung in Kopernikanischer Form, wenn man die Sonnenpunkte deckend aufeinander legt, dagegen in Ptolemäischer Form, wenn man die Punkte "Erde" zusammenlegt. Das Experiment zeigt: Die Entdeckung des Kopernikus betraf keinen physikalischen Tatbestand, sondern "nur" eine formale Darstellungsmöglichkeit. Diese Feststellung ist nicht etwa eine Entwertung der Kopernikanischen Entdeckung. Ihre fast ausserhalb jedes Vergleichs stehende Folgewirkung zeigt aber <sup>schonmal</sup>, welche ungeheure Fruchtbarkeit eine geeignete Ausdrucksform enthalten kann, zum anderen, welchen ungeheuren Verlust an Wirkungsgrad geistige<sup>r</sup> Arbeit erleidet, wenn formale Darstellungsformen mit physikalischen Sachverhaltsfeststellungen verwechselt werden. Die verfälschte Beurteilung spukt noch heute in allen ~~Barststellungen~~ in allen nicht streng wissenschaftlichen Darstellungen, dass sie insbes. der Kirche einen der schwersten Schläge ihrer ganzen Geschichte eingetragen hat, ist in sehr eindrucksvoller Darstellung von Dessauer herausgestellt worden ("Der Fall Galiläi und wir?"). 4/

d) Der Verfasser hat in mehreren Arbeiten nachgewiesen, dass <sup>der</sup> chaotische Zustand der Nationalökonomie auf die Tücke nicht-varianten Darstellungsformen zurückzuführen ist. Die verhängnisvollste Wirkung ist die Verkennung der englischen Abwertung im Jahre 1931 und die daraus folgende Brüning'sche Deflationspolitik, welche die arbeitslosen Massen der Hitler-Bewegung zutrieb. 5/

Die Bezeichnung "Einschlag einer kalten Atombombe mit <sup>mit</sup> ~~Zeitzünder~~ <sup>durch</sup>" für diesen Brüning'schen Entschluss dürfte <sup>die</sup> nachfolgenden Ereignisse gerechtfertigt sein. Noch verhängnisvoller dürfte es werden können, wenn man sich durch Nichtinvarianz weiterhin die Augen verblendet für die groteske Erschei-

nung, dass die Diktatur des Hauptbuches dazu zwingt, den Menschen durch die Maschine zu verdrängen, und dass die Diktatur der leeren Kassen ausgeübt wird durch das Fehlen von menschengeschaffenen Tintenziffern.

Sind sie nur verschoben oder vertilgt? Und was zwingt dazu, Tintenziffern zu tilgen, wenn die Allgemeinheit sie notwendig gebraucht? Etwa Mammon persönlich?

4. Diese Beispiele mögen zeigen, welche vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten bereits ein einziger Punkt des Sündenregisters "Erbfeind Muttersprache" ergeben kann. Es muss darauf verzichtet werden, an dieser Stelle das Verfahren zu schildern, mit welchem eine anscheinend ziemlich vollständige Erfassung der Fehlermöglichkeiten erreicht werden kann.

5. Der durchschlagende Erfolg der Mathematik und der Naturwissenschaft zeigt, dass sie von ähnlichen Fehlerquellen frei ist (was die Erforschung der Widerspruchsfreiheit mit den Methoden der Axiomatik und Logistik sichergestellt hat). Man kann als Teilfrage des Problems aufstellen: "Was kann die Sprache von der Mathematik lernen?" Und findet in Vorstehenden Ausführungen <sup>als</sup> ~~im~~ Beispiel "die Invarianz". Begriff und Wort sind der Mathematik bzw. Physik entlehnt.

Dass Physiker und Techniker auch in dem sprachlichen Teil ihrer Facharbeit von den Tücken der Sprache fast ganz verschont bleiben, liegt nicht zum wenigsten daran, dass ihre Fachausdrücke (Arbeit, Energie, Impuls und dergl.) aus der Mathematik zurückübersetzt sind oder zum mindesten eine Kontrolle durch gleichgeschaltete mathematische Begriffe durchlaufen haben.

6. Damit taucht die Frage auf: "Wie kann man die Fehler bekämpfen?"

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass neben dem Erbfeind Muttersprache noch der Erbfeind "Primitivseele" in Frage kommt. Für Leser, die eine ausführliche und gut lesbare Darstellung des Einflusses nicht vom Verstande kontrollierter Hirn<sup>effekte</sup> auf das Denken wünschen, sei auf das angeführte Buch von v. Holzschuher hingewiesen. <sup>6)</sup> *im Schriftkreis vereinigt*

Hier mag folgender Hinweis genügen: Man kann eine recht vollständige Sammlung psychologischer Fehlerquellen aus Sprichwörtern zusammenstellen: Was man wünscht, das glaubt man gern;



Hass ist ein schlechter Ratgeber, Liebe macht blind." usw.

Auch die reichliche Anführung des Schlagwortes "sine ira et studio (ohne Zorn und Eifer d.h. Voreingenommenheit) zeigt, dass diese Gefahr bekannt ist .

7. Dass sie mit dieser Kenntnis keinswegs gebannt ist, zeigt folgendes Zitat:

"Eine kleine Gesellschaft bestand neben Trendelenburg namentlich aus Mommsen und Haupt. Die beiden gerieten in eine Debatte darüber, welche Gelehrten in der Polemik die schärfsten seien. Haupt erklärte, das seien ohne Zweifel die Theologen, denn bei der Frage des vermeintlichen Seelenheiltes kenne die Aufregung und die Leidenschaft keine Grenzen. Mommsen hörte das ruhig an und erwiderte mit feinem Lächeln: "Wissen Sie, lieber Herr Kollege, ich kenne persönlich Philologen, die noch weit schärfer sind als die Theologen. Ich habe darunter sehr gute Freunde!" 7/

*Zur Gegebenheit!  
Die Fehlerkenntnis* ]  
*kann z.,* einer besonders gefährlichen Klippe des Denkens *werden durch*  
*einen Umkehrerffekt, die* sogenannte pervertierte Katharsis *führen*, die Erscheinung, dass die Kenntnis eines Fehlers dazu verleitet, sich sicher zu fühlen.

Unser Denken hat es nicht mit den Dingen der Aussenwelt selber zu tun, sondern mit den Bildern, die sich unser Gehirn davon macht. Sind wir mit den Gehirnbildern zufrieden, so stört ein davon abweichender Zustand der Aussenwelt uns nicht. Diese *Fantasi*ebefriedigung (die nur vor lebenswichtigen Bedürfnissen wie Hunger und Durst versagt) lässt das Kind in einem Stuhl ein feuriges Ross oder einen Rennwagen sehen; sie bewirkt, dass Vorfreude die schönste Freude ist, - keine Abweichung vom erträumten Ideal stört, wie meist bei der realen Erfüllung, - sie bewirkt aber auch, dass der Mensch seinen guten Willen oft genug bereits für die Tat hält.

Eine von einer amerikanischen Frauenzeitung veranstaltete, von drei Theologen verschiedener Konfessionen bearbeitete Umfrage ergab das Resultat, dass "der Mensch glaubt, er lebe ~~xxxxxxx~~ bereits nach ethischen Richtlinien, wenn er sie nur beteuert; er beurteilt sich nicht danach, wie er handelt, sondern nach seinem besseren Wissen, wie er handeln *sollte*." Der gute Wille als Saboteur des Handelns! 8/

(Man sollte nach jedem Kongress die Teilnehmer, wenn sie sich in Hochstimmung gegenseitig mit kategorischen Imperativen traktiert und edles Wollen bescheinigt haben,

hinterher fragen wie Napoleon: "Und was taten Sie am nächsten Tage?")

Man kann in zahlreichen Fällen nachweisen, dass Autoren Fehler machen, die sie anderswo streng verurteilen. Offenbar genügt das Bewusstsein, die Fehler zu kennen dazu, ein falsches Sicherheitsgefühl zu erzeugen, welches die Fehler wieder einschleichen lässt. Gelegentlich hat man auch den Eindruck, als ob ein Fehler, den der Verfasser vermeiden will, seine Aufmerksamkeit so stark in Anspruch nimmt, dass er einen anderen Fehler macht. Jedenfalls ist auch auf dem Gebiet der Fehlervermeidung Wissen und Können sehr zweierlei.

6. Man könnte Bände füllen mit Beispielen für diese zweite Klippe. Sie zu umschiffen, wird nur lernen, wer mehrfach mit ihr trübe Erfahrungen gemacht hat und ehrlich genug ist, den Grund bei sich selbst zu suchen.

8. In einer Untersuchung über den Wirkungsgrad der Denkmachine "Menschliches Gehirn" darf auch die Frage nicht fehlen: "Inwieweit werden die Leistungen genialer Begabungen anerkannt und nutzbar gemacht?" Entgegen der weit verbreiteten und landläufigen Meinung, dass jedes Genie sich durchsetze (Gegenfrage: Wie erfährt man etwas von den Genies, die sich etwa nicht durchgesetzt haben sollten?) behauptet Rudolf Diesel: "

"Es gibt kein verlogeneres Sprich<sup>wort</sup>, als das vom Genie, das sich selbst durchringt. Von hundert Genies gehen 99 unentdeckt zugrunde, und das 100. pflegt sich nur unter unsäglichen Schwierigkeiten durchzusetzen. Aus dieser letzteren Tatsache zieht dann die Allgemeinheit den falschen Schluss, geniale Begabung sei immer mit einer ebenso grossen Begabung für die Überwindung äusserer Schwierigkeiten verbunden. Aber zwischen Genie und Lebensfähigkeit besteht nicht der mindeste Zusammenhang. Viel wahrscheinlicher ist von vornherein die Annahme, die hervorragende Ausbildung des Genies nach der Seite der genialen Begabung lasse nicht mehr viel Raum für alle die Künste, die für den erfolgreichen Kampf um die äusseren Lebensnotwendigkeiten erforderlich sind. Logisch wäre der Schluss: Wenn ein Genie sich durchringt, hat es mehr Schwierigkeiten als jeder andere Mensch, sich im Lebenskampf zu erhalten. Wer also nicht aussergewöhnliche Begabung für den Lebenskampf hat, hat sehr wenig Aussicht, sich im Lebenskampf zu erhalten, wenn ihm nicht dabei geholfen wird." 9

Max Planck erwähnt als eine seiner schmerzlichsten Erfahrungen, dass er mit guten Arbeiten nicht durchdringen konnte. 10 Und wie ist es mit dem Nutzeffekt der geistigen Arbeit bei Genies, die

zum "verlorenen Haufen" gehören, den Pionieren, die zwar nach 50 oder 100 Jahren sich durchgesetzt haben, d.h. zufällig von einem Fachgenossen oder Historiker ausgegraben worden sind, zeitlebens aber im Schaffen schwer behindert waren, weil die Mitwelt ihnen die Arbeitsmöglichkeiten verweigerte? Sind sie nicht auch im Grunde genommen Opfer des geringen geistigen Wirkungsgrades bei ihren Mitmenschen?

(Anmerkung: Man lese die Biographie der Madame Curie). <sup>11)</sup>

Was kann <sup>gesehen</sup> eine so beschämende und unmittelbar gefährliche Sachlage getan werden? Offenbar nur folgendes: In allen Hoch- und Fachschulen, in denen Jugend zwischen 18 und 25 Jahren gebildet wird, wird über Fehlerquellen des Denkens gelehrt (bei Jüngeren reicht die Reife nicht aus). Ziel ist, ~~die psychologischen Fehlerquellen~~ den "grossen Ehrgeiz" zu wecken, der darauf abzielt, die psychologischen und sprachlichen Fehlerquellen und Verlockungen gründlich zu kennen und sich auf keinen Fall von ihnen deklassieren, ~~nachlassen~~ <sup>d.h. sich</sup> oder nachsagen zu lassen, dass man dem "kleinen Ehrgeiz", der Versuchung, ~~verlorenen~~ Positionen durch Rechthaberei zu halten, erlegen sei.

Eine Zweckforschung, die sich ausschliesslich auf den Wirkungsgrad des Denkens konzentriert, ist notwendig. Sie ist zugleich <sup>d</sup> grundlegendste Grundlagenforschung. Dabei dürfte durch die behandelten Beispiele eine reichliche Anregung zur Verbesserung des allgemeinen Wissensstandes gegeben sein (während die <sup>kultur-</sup>kosmetische Kriegsbemalung, die <sup>heute</sup> unter dem Namen "Allgemeine Bildung" <sup>verbreitet wird</sup> segelt, die Dämonen nur zum Lachen reizt.) Es sollte möglich sein, studentische Arbeitsgemeinschaften dafür einzuspähen. Diskussionsabende allein genügen nicht; zumindesten müsste die zweite Hälfte einer reinen Methodenkritik vorbehalten bleiben. Man macht nämlich immer wieder die Erfahrung, dass über dem Suchen nach Problemlösungen die Methode vergessen wird (der praktische Amerikaner verlangt bei allem und jedem "the know how"). Die Helden des Romans "Die Heilige und ihr Narr", eine sehr weltfremde Prinzessin, wird einmal, als sie von Zinsen redet, von ihrem Verlobten gefragt: "Weisst Du überhaupt, was das ist?". Darauf antwortet sie: "Doch, ich habe Zinsaufgaben gerechnet. Herausgebracht habe ich sie allerdings meist nicht, aber der Herr Kantor brachte sie alle wieder in Ordnung."

Der Zweck des Unterrichts dürfte damit verfehlt sein, indem es nicht um die Probleme ging, sondern darum, der Prinzessin die Methode zu vermitteln, mit der sie selbst die Lösung hätte finden können.

Die "heiligen Narren", die "Problemlösungen ernten wollen, ohne den Acker durch Methoden *kultiv* gepflügt und gedüngt zu haben, sind recht zahlreich. Naturforscher haben demgegenüber immer wieder betont, daß jede gute Methode Resultate meist in grosser Zahl Früchte abwirft. *wie reife*

Wenn eine solche Forschung erst einmal so lange und so intensiv betrieben sein sollte wie die, welche den Wirkungsgrad der Dampfmaschine von den 2 % bei James Watt zu den heutigen Werten hinaufgetrieben hat, und wenn eine entsprechende Schulung wenigstens der geistigen Elite *die* Umwege verkürzt, die heute ein Selbstdenker zurücklegen muß, um zu einer halbwegs befriedigenden Methode zu kommen, dann dürfte das Gerede, "daß" der menschliche Verstand am Ende seiner Möglichkeiten sei, allmählich verstummen.

Dann wäre auch der beschämende Zustand überwunden, in dem wir uns heute befinden: Jeder Autofahrer muß in einer Prüfung gewisse Kenntnisse über den Motor nachweisen, aber die besten Köpfe der Nation werden ohne Unterweisung über die Störungsquellen ihrer Denkgaben *gaben* zur öffentlichen Wirksamkeit zugelassen. Damit soll nicht ein neues Prüfungsfach gefordert sein, wohl aber nachdrücklich betont werden, daß die Ausrichtung auf die Methode nur eines Faches bestenfalls den Wert einer Dressur hat.

Heute dürfte es noch Optimismus sein, wenn man den Wirkungsgrad des menschlichen Denkens mit 0,5 % ansetzt. (Die unvermeidlichen Fehlleistungen sind dabei mit 75 % angesetzt; ein im Wesen der Sache liegender, *nicht überschreitbarer* etwa dem thermodynamischen Wirkungsgrad der Dampfmaschine entsprechender Nutzeffekt *beträgt* ~~ist~~ also 25 %. Davon dürfte heute wie in James Watt's Dampfmaschine höchstens 2 % verwirklicht werden.)

Pessimisten allerdings werden daran erinnern, daß ein Mann einmal im Vertrauen auf *diese* Statistik in einem durchschnittlich 50 cm tiefen Fluß ertrank, und daß entsprechend ein Versager an entscheidender Stelle und zu entscheidender Zeit genügt, um den gesamten sonstigen ~~Wirkungsgrad~~ Geistesarbeit ein negatives Vorzeichen zu geben.

Die Kanzler Brüning und Hitler bieten dafür eindrucksvolle Beispiele.

Wie man aber die Aufgaben der Zukunft meistern will, wenn man weiterhin Zeit und Arbeitskraft in dem bisherigen Maße verschleudert, das mag ein gläubiger Christ der Vorsehung anheim stellendem Ingenieur, dem daran liegt, daß das "Ingenium" in seiner Berufsbezeichnung nicht Veranlassung gibt zu dem Kommentar "lucus a non lucendo", wird hier die Aufgabe sehen, selbst zuzugreifen !

Schrifttumverzeichnis umseitig.

Schriftumsverzeichnis.

1) Wiener, Herbert, Cybernetics, New York und Paris 1948, S. 37.

2) Kraemer, Prof. Dr. Otto. ZVDE 92, 1950, Heft 31. Erste Seite.

3) Leitgeber, Joachim, "In Gruselkabinett der Technik", - Februarheft  
des "Monat". Hier wird die besondere pathologische Verlogenheit,  
die auf dem gekennzeichneten Boden wächst, gebührend abgeklärt.

4) Dammann, Friedrich, Der Fall Gaisel und wie. Lübeck 1943, Frank-  
furt 1947, S. 56 ff.

5) Harns, Heint, Schicksal oder Rechenfehler, Lübeck 1932.

Ders. Wissenschaft mit Grundlagenfehlern. "Unsere Welt" 31.  
1939, S. 129.

Ders. Dolchstoß der Hölle, nur mikrographisch vorvielfäl-  
tigt

Ders. Die kalte Atom Bombe, desgl.

6) v. Holzschuhor, Ludwig Frhr., Praktische Psychologie,  
Seebuck an Chiemsee 1949.

7) Bucken, Rudolf, Lebenserinnerungen. Leipzig 1922. 839 S.

8) Reader's Digest März 1949, (deutsche Ausgabe), Gott und die Amerika-  
ner. S. 97 ff.

9) Diesel, Rudolf, zitiert nach der von seinem Sohn Eugen Diesel ver-  
faßten Biographie. S. 461. Hamburg.

10) Flanck, Max, Wissenschaftliche Selbstbiographie. Leipzig 1948. S. 19

Ders. Ursprung und Auswirkung wissenschaftlicher Ideen.  
ZVDE 77, 1933, S. 185 ff., insbes. S. 186/287.  
Wiedergedruckt in: Wege zur physikalischen Erkenntnis  
4. Aufl. Leipzig 1944 S. 247.

11) Aufschlußreich ist, z.B. (trotz des hier nicht ausbleibenden And-  
erfolgs) die bekannte Biographie der Madame Curie, Berlin 1938.

[ca. Aug. 1951]

Fred Steingardt  
Hotel Himmelfarb  
4, Hasolel St., Jerusalem.

.8.1951

Prof. Norbert Wiener,  
Massachusetts Institute of Technology,  
U. S. A.

Dear Professor,

I beg you to forgive me for taking the liberty of writing to you, without having mastered the mathematical Part of your book "Cybernetics".

The edition of your book I am about to mention below is part of the 8th printing, dated October, 1950. I have read through the book only once, and I am going to try to study the mathematical explanations which, at first glance, seem rather hard to grasp.

Has the programme mentioned on page 31 about those wishing to go into this new field been devised, and if so, could I please have an outline of the books to be studied. I studied ~~the~~ different books on the subjects mentioned on page 31. By means of this letter I hope to be able already to express certain ideas which might help to solve some of the questions which have been asked even in your book.

I was born in 1918 and in 1938 I graduated as B.S.C.E. from the Engineering School of the Robert College, Istanbul. Since my graduation I had an unusual amount of practical experience in different spheres of human enterprise, and in 1946 I started trying to form, here in Israel, what you mention on page 9: "Independent scientists, working together in one of these backwoods of science, joined by the desire, indeed by the spiritual necessity, to understand the region as a whole, and to lend, one another, the strength of that understanding." I must confess that I am still a failure in this respect, up to the present time; Thus I could not share what I think might be a contribution to our knowledge on man's place and function in the Universe.

On page 32 you mention: "These yield a time of the order of a tenth of a second for a complete performance of the cycle of operations, and this is the approximate period of the so-called 'alpha rhythm' of the brain. Finally, the 'alpha rhythm', in quite other evidence, has already been conjectured to be of visual origin and to be important on the progress of form perception." -- Could you inform me where to find this evidence?

On page 166 you mention: "It is most marked when the eyes are closed in waking or when we are staring into space at nothing in particular, as in the condition of abstraction of a Yogi, when it

shows an almost perfect periodicity."

I am inclined to believe that thought itself is also a special type of rhythm or vibration. (Dr. William Beaumonts in "Fundamental Principles of Ray Therapy" suggested that "... there may come a time when it will be possible to produce rays of a certain wavelength individually and with scientific precision. A doctor will then be able to write our prescriptions, substituting wavelengths for drugs. We are inclined to the possibility of thought itself being a special type of vibration, which suggests the possibility not only of telephathy as ordinarily understood, but of devising machines, which will record or influence thought." <sup>but</sup>

Not only do I accept the philosophy of Descartes connected with "Je pense donc je suis", but I am sure that when a living soul concentrates his thoughts on an inert or living organism, it changes this organism by changing the field which integrates this organism. Here I introduce a new concept, the concept of a field at the basis of every inorganic or organic matter. This field, in the case of man, not only integrates the milliards of cells, he is composed of, but gives to its master the properties we attach <sup>to</sup> ~~to~~ Mind.

On page 26 you write: "He who studies the nervous system cannot forget the mind, and he who studies the mind cannot forget the nervous system."

On page 63 you mention: "The change in scale which occurs when we examine a preparation under the magnifying action of a microscope is likewise a transformation". --- I have found, too, that there are ~~two~~ different scales of observation and I am trying to express how they are inter-connected. In one of these scales Maxwell's Demon or "Antichance" factors, as other men of science called those forces, become identical with human thoughts as quantas of integrating or disintegrating energy. Integrating, when they are applied in such a way as to ~~to~~ increase the field, thus giving the possibility to have a higher electrical entity; disintegrating, when they decrease the field. In analogy to the electrical system: THOUGHT VERSUS CURRENT; the nervous system and body versus SOLENOID. MIND versus ELECTRO-MAGNETIC FIELD. BRAIN versus TRANSFORMER: Sublimation or inhibition - change of libido, having its centre in the lower brain, by the upper brain into psychic force: = MIND <sup>as</sup> FIELD. With the above assumptions "Don't covet" and "Don't comit adultery" (even in your mind) can be explained by a physical form of action and reaction.

In this scale of observation each living body is not a separate electrical entity, but he is as a cell in our body, as the fruit on ~~on~~ a tree, or still better, as a joint in a skyscraper, where the beams are the lines of forces (analogous to the ones we imagine to exist around a magnet), that inter-connect him with the rest of the living flux.

Societies become the upper stories of the living skyscraper, having their roots on the lower stories, the Animal and Vegetal Kingdom. The dynamic equilibrium in this skyscraper can be grasped by the mind; thus whoever acquires the field which permeates matter can understand and control instinctively (unconsciously) parts of the skyscraper, for our own benefit. What we are trying in our generation is to control consciously the working of the whole living structure.



I started to write on those subjects in 1946; part of my writings can be found at Janet Schocklander, Director of the Outpatients Department, Maimonides Hospital, Israel Zion Division, 4802, 10th Avenue, Brooklyn 19, N.Y.

I am eager to master existing different concepts and ways of expression, treating those subjects in the linguistic or mathematical way.

Last but not least I am eager to discuss my views, or rather, as I call them, for the time being, my assumptions, because I could not, ~~till now~~, work in laboratories in order to prove them; a new light seems to dawn on what history calls religious leader and prophets and their teachings, are being recorded as Laws of Ethics and Morals.

What has been recorded under those two concepts, "Ethics" and "Morals" is showing me a way to increase our strength, producing an expansion of our minds as fields and strengthening of the "living skyscrapers". I believe to have something which might help to solve some problems of the present age of confusion, as you call it, at the end of page 33.

Excuse me, for repeating myself: I am eager to discuss my views, because a five minutes talk is sometimes better than a book.

I hope this letter will reach you and that, if you visit Israel, you will do me the honour of listening to my views on the above subjects. I shall be glad to answer any questions of yours.

For the meantime I shall try to diggest the mathematical explanations of "Cybernetics" and the books mentioned in it, trying to express myself with the same symbols and concepts.

I remain,  
dear Professor,  
Yours sincerely and Faithfully,

*F. Steingardt*

Fred Steingardt

[ca. Sept., 1951]

Mr. John Fisher  
Harper and Brothers  
49 East 33rd Street  
New York 16, N.Y.

Dear Sir:

I have just received your copy of ROADS TO AGREEMENT by Stuart Chase. I have given it a casual glance and I shall be glad to look into it more later as it pleases me very much. However, as I have come down to Mexico by air it has been impossible for me to take with me my rather considerable accumulation of books for review, and I am afraid that I must wait for a more precise statement until I return in February.

Sincerely,

# Thonon les Bains

MASSACHUSETTS INSTITUTE OF TECHNOLOGY  
SCHOOL OF ARCHITECTURE AND PLANNING  
77 MASSACHUSETTS AVENUE, CAMBRIDGE 39, MASSACHUSETTS

August 1, 1951

Professor Norbert Wiener  
Department of Mathematics  
M.I.T.  
Cambridge, Mass.

Dear Professor Wiener:

First, I would like to apologize for the delay in acknowledging your letter but I have been away on my summer vacation and I received my mail only after a considerable delay.

I hardly know how to tell you how enthusiastic I was in reading your contribution to my book on The New Landscape and how happy and honored I am that I can include it in the book. It is a truly significant contribution. I was particularly impressed with the first part in which you wrote about the three different attitudes toward nature and pattern. I feel rather embarrassed to ask you a great favor, which is whether there is any chance that you could expand your thoughts about what you call the third attitude toward nature. As the book will contain over two hundred illustrations the specific description of the illustrations printed in my announcement is not too significant in the total picture. Therefore, if it is possible to sacrifice some of your descriptions of the individual pictures and substitute a more general consideration as you suggested in the beginning of the paper, I believe it would make a more meaningful reading from the point of view of the reader. As I do not know whether you have a copy of your paper, please let me know if you need it back again and I will send it to you immediately.

Again, I cannot thank you sufficiently.

Sincerely yours,

*Georgy Kepes*  
Georgy Kepes  
Professor of Visual Design

*Sent note 8-14 saying  
you would return Aug 23  
A.B.*

May, 1951.

Dear Friend,-

This is a picture of a man for whom I had a great affection, David Lee Maulsby: he was a graduate of Tufts in the Class of 1887, and was Professor of English Literature and Oratory from 1891 to 1910.

In connection with the celebration of the Centennial of Tufts, we are establishing certain scholarships to the memory of some of the best beloved Professors and other Worthies of former times who ought not to be forgotten. This picture, from the 1892 Class Album, shows how "Dave" looked at the time when he returned to Tufts as a member of the Faculty.

I knew Professor Maulsby first in 1890 when I came to Goddard Seminary, in Vermont, where he was Principal. At first his keen wit - and my juvenile vulnerability - created an obstacle between us. But after I knew



him again, when I came to college in 1894, his never failing kindness and sagacity quite won me. There was no other teacher of my college days who meant so much to me, or from whom I got so much of scholarly inspiration, as from him. His home was always open to students, and his wise and charming wife, made it a delight to visit there.

So you can see why I was very glad when the Second Century Fund Committee asked me to write to some of those who knew him, on behalf of the David Lee Maulsby Scholarship.

Will you make some reply to this letter?

My address is now 13 Barrows Road, Reading, Mass. Gifts by check should be made payable to the Trustees of Tufts College. Securities are offered by some subscribers; real estate and annuity or insurance policies are acceptable. Pledges may extend over a period of Three Years. All gifts in any of these forms are deductible for income tax purposes. As a retired teacher, my income is now rather limited, but I am meeting all the expense of this solicitation and have already paid in a hundred dollars toward this Scholarship. Friends and relatives of Professor Maulsby have contributed liberally, and I hope that you may be willing and able to make a generous response.

Cordially yours,

*William Ransom.*

William R. Ransom, Tufts, '98.

Dear Norbert,

I know that you have made arrangements to contribute later to the Second Century Fund, but I send you this letter that I sent to others in May, at the suggestion of William Maulsby. I do not wish to divert what you have planned as an unrestricted gift to the Fund, but hope you may be able to add something on account of this Memorial Scholarship.

After my 50 years of teaching at Tufts, I have retired to Reading for reading and writing and "cultivating my garden" a la Candide.

I hope that your health and eyesight have improved. I regret so much that you should be handicapped in the very important work that you - and not others - are able to do.

My regards to Mrs. W. and Peggy.

With best wishes,

*William R. Ransom*

WILLIAM R. RANSOM  
13 BARROWS ROAD  
READING, MASS.

AUG 1 - 1951

[ens 10-25-51]

Albany, N. Y., Times Union  
 Baltimore, Md., American & News-Post  
 Boston, Mass., Daily Record & Advertiser  
 Chicago, Ill., Herald-American  
 Detroit, Mich., Times  
 Los Angeles, Calif., Examiner  
 Milwaukee, Wis., Sentinel  
 New York, N. Y., Mirror  
 New York, N. Y., Journal-American  
 Pittsburgh, Pa., Sun-Telegraph  
 San Antonio, Texas, Light  
 San Francisco, Calif., Examiner  
 Seattle, Wash., Post-Intelligencer

Atlanta, Ga., Journal & Constitution  
 Anchorage, Alaska, Daily News  
 Alliance, Nebr., Times-Herald  
 Albuquerque, N. M., Journal  
 Anderson, Ind., Herald  
 Appleton, Wis., Post-Crescent  
 Atlanta, Ga., Journal  
 Atlantic, Iowa, News Telegraph  
 Augusta, Ga., Chronicle  
 Bangor, Maine, Commercial  
 Bellingham, Wash., Herald  
 Berwick, Pa., Enterprise  
 Birmingham, Ala., News  
 Boise, Idaho, Statesman  
 Bridgeport, Conn., Post  
 Bristol, Va., Herald Courier  
 Canton, Ohio, Repository  
 Cedar Rapids, Iowa, Gazette  
 Charleston, S. C., News & Courier  
 Charleston, W. Va., Gazette  
 Chattanooga, Tenn., Times & News Free Press  
 Cincinnati, Ohio, Times Star  
 Clarksburg, W. Va., Exponent-Telegram  
 Clearfield, Pa., Progress  
 Columbus, Ga., Ledger Enquirer  
 Columbia, Mo., Tribune  
 Corpus Christi, Texas, Caller-Times  
 Covington, Va., Virginian  
 Cumberland, Md., Times  
 Dallas, Texas, Times Herald  
 Dayton, Ohio, News  
 Denver, Colo., Post  
 Dover, Ohio, Reporter  
 Dubois, Pa., Courier-Express  
 Duluth, Minn., News Tribune & Herald  
 Durham, N. C., Herald-Sun  
 Elwood, Ind., Call Leader  
 Enid, Okla., News & Eagle  
 Eureka, Calif., Humboldt Standard  
 Fairmont, W. Va., West Virginian Times  
 Fayetteville, Ark., N. W. Arkansas Times  
 Fayetteville, N. C., Observer  
 Florence, S. C., News  
 Fort Wayne, Ind., Journal Gazette  
 Fort Worth, Texas, Star Telegram  
 Galveston, Texas, News-Tribune  
 Glen Falls, N. Y., Times  
 Grand Forks, No. Dak., Herald  
 Grand Junction, Colo., Sentinel  
 Grand Rapids, Mich., Herald  
 Greenville, Pa., Record Argus  
 Greenville, S. C., News-Piedmont  
 Grove City, Pa., Reporter Herald  
 Hamilton, Ohio, News-Journal  
 Hartford, Conn., Times  
 Honolulu, Hawaii, Star Bulletin  
 Houston, Texas, Post  
 Huntington, W. Va., Herald Dispatch & Adv.  
 Indianapolis, Ind., Star  
 Jackson, Miss., Clarion Ledger  
 Jackson, Tenn., Sun  
 Jacksonville, Fla., Times Union  
 Johnston, Pa., Tribune  
 Kingsport, Tenn., Times  
 Kingston, N. Y., Freeman  
 Knoxville, Tenn., Journal  
 Kokomo, Ind., Tribune  
 Lafayette, Ind., Journal Courier  
 Lake Charles, La., Citizen  
 Lansing, Mich., State Journal  
 Lewiston, Maine, Sun & Journal  
 Lexington, Ky., Herald Leader  
 Lincoln, Neb., State Journal  
 Little Rock, Ark., Gazette  
 Loganport, Ind., Pharos Tribune  
 Longview, Texas, News & Journal  
 Louisville, Ky., Times  
 Lubbock, Texas, Avalanche Journal  
 Mansfield, Ohio, News Journal  
 Meadville, Pa., Tribune-Republican  
 Meriden, Conn., Daily Journal  
 Miami, Fla., News  
 Middletown, Ohio, News Journal  
 Missoula, Mont., Missoulian  
 Mobile, Ala., Press Register  
 Monroe, La., Morning World  
 Muncie, Ind., Star  
 Muskegon, Ohio, Phoenix Times  
 New Bedford, Mass., Standard-Times  
 New Haven, Conn., Register  
 New Orleans, La., States-Times-Picayune  
 Newark, Ohio, Advocate  
 New York City, Divagando Magazine  
 Newport News, Va., Press Herald  
 Norfolk, Va., Ledger-Dispatch  
 North Adams, Mass., Transcript  
 Omaha, Neb., World-Herald  
 Oneonta, N. Y., Star  
 Ottumwa, Iowa, Courier  
 Parkersburg, W. Va., News-Sentinel  
 Pensacola, Fla., News Journal  
 Philadelphia, Pa., Evening Bulletin  
 Port Arthur, Tex., News  
 Portland, Maine, Evening Express  
 Portsmouth, Ohio, Times  
 Pueblo, Colo., Star Journal  
 Radlet, N. C., Times  
 Reno, Nev., State Journal  
 Richmond, Ind., Palladium  
 Roanoke, Va., Times World  
 Rochester, N. Y., Democrat & Chronicle & Times-Union  
 Rochester, Minn., Post Bulletin  
 Rockford, Ill., Consolidated Newspapers  
 St. Joseph, Mo., News-Press  
 St. Louis, Mo., Post-Dispatch  
 St. Paul, Minn., Dispatch & Pioneer Press  
 St. Petersburg, Fla., Independent  
 Salt Lake City, Utah, Tribune  
 San Diego, Calif., Union Tribune  
 Savannah, Ga., News & Press  
 Scranton, Pa., Tribune & Scrantonian  
 Shreveport, La., Times  
 Sioux City, Iowa, Journal  
 Springfield, Mo., News-Leader  
 Stamford, Conn., Advocate  
 Syracuse, N. Y., Herald-American  
 Topeka, Kans., State Journal  
 Tulsa, Okla., World  
 Tyler, Texas, Telegraph & Courier-Times  
 Union City, Ind., Hub City Gazette  
 Utica, N. Y., Observer-Dispatch  
 Washington, D. C., Times-Herald  
 Waterloo, Iowa, Courier  
 Watertown, N. Y., Daily Times  
 Wheeling, W. Va., News-Register  
 Wichita Falls, Texas, Times  
 Wilkes-Barre, Pa., Record  
 Wilmington, N. C., Star News  
 Winchester, Ind., News  
 Winsted, Conn., Citizen  
 Zanesville, Ohio, Times Recorder

CANADA  
 Hamilton, Ont., Canada, Spectator  
 Ottawa, Ont., Canada, Journal  
 Toronto, Ont., Canada, Star  
 Toronto, Ont., Canada, Star Newspaper Service  
 Vancouver, B. C., Canada, Colonist  
 Victoria, B. C., Canada, Colonist

Ripley's

# Believe It or Not!

INCORPORATED

235 EAST 45TH ST. NEW YORK 17, N. Y.

CABLE ADDRESS: BION, NEW YORK



August 3, 1951

DOUGLAS RIPLEY  
 EDITOR

FOREIGN  
 Buenos Aires, Arg., Pif. Paf.  
 Buenos Aires, Arg., Laborista  
 Brussels, Belgium, Story  
 Bombay, India, Free Press Journal  
 Caracas, Venezuela, El Herald  
 Cali, Colombia, El Pais  
 Ciudad Trujillo, D.R., La Nacion  
 Guadalajara, Mexico, El Informador  
 Guayaquil, Ecuador, El Universo  
 Hongkong, China, Standard  
 Havana, Cuba, El Mundo  
 Havana, Cuba, El Pais  
 Istanbul, Turkey, Cumhuriyet  
 Lucknow, India, National Herald  
 La Paz, Bolivia, Ultima Hora  
 London, England, Sunday Express  
 Lima, Peru, El Comercio  
 Managua, Nicaragua, Flecha  
 Manila, P. I., Fookien Times  
 Manila, P. I., Herald  
 Manila, P. I., Times  
 Maracaibo, Venezuela, Panorama  
 Medellin, Colombia, El Colombiano  
 Mexico City, Mexico, The News  
 Mexico City, Mexico, Novedades  
 Mexico City, Mexico, El Universal  
 Monterrey, Mexico, El Sol  
 N' dola, Rhodesia, Northern News  
 Panama, R. P., La Nacion  
 Quito, Ecuador, El Comercio  
 Rio de Janeiro, Brazil, Diario da Noite  
 Rosario, Arg., Cronica  
 San Juan, Puerto Rico, El Imparcial  
 San Pedro Sula, Honduras, Diario Comercial  
 San Salvador, El Salvador, La Prensa Grafica  
 Santiago, Chile, El Mercurio  
 Singapore, Malaya, Standard  
 Stockholm, Sweden, Aften & Akerlundo Forlag  
 Tokyo, Japan, Nippon Times  
 Valencia, Venezuela, El Carabobo  
 Wellington, New Zealand, Evening Post

Dr. Norbert Wiener,  
 Professor of Mathematics,  
 Massachusetts Institute of Technology,  
 Cambridge 39, Mass.

Dear Dr. Wiener:

We are interested in the following newspaper story which has been brought to our attention:

"Dr. Norbert Wiener, professor of mathematics at Massachusetts Institute of Technology, was so bright as a boy that he entered Tufts College at the age of 11 and had his doctor's degree at 19."

Could you verify this information and send us a photograph or snapshot of yourself, for use in the "Believe It Or Not" newspaper feature?

Your cooperation will be appreciated.

BELIEVE IT OR NOT!

*Douglas Ripley*

[Jan 9-7-51]

EDWIN GORDY, M. D.  
4312 SPRUCE STREET  
PHILADELPHIA 4, PENNSYLVANIA

August 4, 1951.

Dr. Norbert Wiener,  
Massachusetts Institute of Technology,  
Cambridge, 39, Mass.

Dear Dr. Wiener,

My attention has just recently been directed to the fact that a group is now forming at M.I.T. for the purpose of investigating prosthetic devices to aid the blind and similar related matters. I have followed past work of this sort with much interest and am happy to learn that future exploration along such lines is being furthered. The concepts expressed by you in "Cybernetics" excited me very much and I feel that I would like to become associated with a team which is pursuing inquiry into the field of communications theory with regard to applications to the human being.

A few words about my background may help to orient any future discussion. I am 26 years old. I attended Harvard College for three years as an undergraduate in biochemistry; thence to Jefferson Medical College for four years followed by a one year internship. For the past two years I have been a research fellow in physiological chemistry in the Graduate School of Medicine at the University of Pennsylvania, where I have been investigating some of the lesser known physical properties of hemoglobin and red blood cells. The foregoing represents my formal or nominal training. In the past I have worked several years as an automobile mechanic, six months as a welder and for the past two years have spent most of my free time reading up on electronics, with particular reference to automatic control and follow up mechanisms with some considerations of negative and positive feedback in the physiological and biochemical fields.

I spent two worthwhile weeks last year at Leeds and Northrup learning about their control systems and also took an evening course in instrumentation at the University of Pennsylvania a few months ago. All of which leads up to the fact that I find myself drawn towards the realm of inquiry which concerns itself with communication and control. Ergo, this letter to you.

I should be pleased to discuss this matter more fully in person, with you or any of your associates if this letter should be of interest to you.

Yours sincerely,

*Edwin Gordy*

[Inv-10-25-51]





ENTE PROVINCIALE PER IL TURISMO  
ROMA

~~XXXXXXXXXXXX~~

Rome, 8.6.951  
Via Po, 24

Dear Professor,

I take the liberty to sending you a presentation copy of two conferences, where I mention the "Cybernetics", from which I deduce the variant "Gubernetica" in connection to the tourism and transports.

J shall be very obliged to you, if you will give me yours judgement about.

Your faithfully

(Prof. Angelo Mariotti)

---

Prof. NORBERT WIENER  
Massachussets Institut of Technology (M.I.T.)

MASSACHUSSETS ( U.S.A. )

[ans 9-7-51]

COPY

Room 6-109

August 7, 1951

Mr. James A. Davis  
512 E. Godfrey Avenue  
Philadelphia 20, Pennsylvania

Dear Mr. Davis:

In the absence of Professor Wiener, I have been asked to answer your letter of July 16. Some problems similar to the one you mention have been solved by computing machine assistance. One would need a considerable amount of detail to know how useful this assistance would be in your case. The Moore School of Engineering, Philadelphia, Pennsylvania, has several large computing machines. I wonder if it would not be more satisfactory for you to work with them since they are near you?

Sincerely yours,

PMM:rd

Philip M. Morse,  
Professor of Physics

cc: ✓ Miss Goodwin

HOPITAL CANTONAL



POST TENEBRAS LUX

CLINIQUE THÉRAPEUTIQUE  
(Second service de médecine)

Genève, le 8 août 1957.

Cher Monsieur,

J'ai vu de  
vous remettre le livre que vous avez prêté  
aux Docteurs Fallet et Plattner, je vous  
renvoie ci-joint en vous adressant encore  
mes meilleurs vœux pour votre santé.

J'espère que vous ferez bon voyage  
et je vous prie d'agréer, mes respectueuses  
salutations.

D<sup>r</sup> R. B. Buser

Dr. med. Dr. phil.

W. GLOESS

Arzt

Postscheck Leipzig 62829

Girobank Chemnitz

Ulmen-

Chemnitz, den 8.8.1951

~~General-Litzmann~~ Straße 35

Fernruf 30583

Herrn

Prof. Dr. N. Wiener,

Massachusetts Institute of Technology,

Boston (Mass.)

---

Sehr geehrter Herr Professor !

Durch Zufall erhielt ich von Ihrem Werk "Cybernetics" (New York 1948) Kenntnis, dessen Inhalt (Referat) mich sehr interessierte.

Ich gestatte mir nun, Ihnen das Manuskript einer meiner Arbeiten ("Zum Problem des Kreislaufs in der Medizin") zu übersenden, in der Annahme, dass es für Sie von Interesse sein könnte.

In dieser Arbeit ist - wie ich glaube - das Problem der 'Kybernetik' auf simple und einzig mögliche Art gelöst: durch die Darstellung der Lebensvorgänge als Kreisprozesse des Blutes und der nervösen Impulse, Hierbei ist (für die Bahn der nervösen Impulse) der Begriff der 'Synapsis' ausgeschaltet und durch den funktionellen Begriff der 'induktiven Kopplung' ersetzt worden. Ebenso ist die Bezeichnung des 'vegetativen Nervensystems' in Wegfall gekommen und durch den Begriff des 'Peripheren Automatie-Systems' (PAS) zum Ausdruck gekommen, das mit dem 'Zentralen Automatie-System' (ZAS) gekoppelt schwingt.

In der Arbeit ("Zum Problem des Kreislaufs in der Medizin") konnte ich so erneut zeigen, dass vielfach eine kausale Forschung überhaupt nur an hochentwickelten organischen (biologischen) Systemen möglich sein kann. Die auf diesem Wege erhaltenen Erkenntnisse können dann indirekt für die Deutung von Erscheinungen an den Niederen Systemen, bis herab zur elementarsten Form des Energiesystems, eines Wasserstoffatoms, Anwendung finden.

Man kann den Satz aufstellen:  
Die Beobachtung von Erscheinungen im anorganischen und organischen Ge-  
schehen lässt erkennen, dass die u. U. zu erzielenden Ergebnisse umso auf-  
schlussreicher bzw. vollkommener sein können, je höher die Form des Beo-  
bachtungsobjekts organisiert ist.

Jch darf wohl mit einer Erwiderung rechnen und zeichne

hochachtungsvoll



**DR. W. GLOESS**

- mit gleicher Post: 1. Manuskript: "Zum Problem des Kreislaufs  
in der Medizin"

NB. Es wäre mir sehr daran gelegen, wenn Sie mir die Anschrift Ihres  
Mitarbeiters Dr. A. Rosenblueth, fr. Harvard-College, mitteilen wür-  
den. Ist das möglich?

Und - ganz neugierigerweise - Sind Sie, ~~mit~~ etwa mit meinem Phy-  
siklehrer O. Wiener in Leipzig verwandt?

[ans 10-25-5]

SOCIEDAD MATEMATICA MEXICANA  
Tacuba 5  
México 1, D.F.



Núm. 105/7.2

México, D.F., a 11 de agosto de 1951.

Señor Dr. Norbert Wiener,  
Department of Mathematics,  
Institute of Technology,  
Cambridge, Mass.  
U.S.A.

ALFONSO NAPOLES GANDARA saluda a usted muy cordialmente y con toda atención lo invita a que envíe algún trabajo para ser presentado en el próximo Congreso Científico Mexicano, organizado por la Universidad Nacional de México.

De usted atento y seguro servidor.

A handwritten signature in cursive script, which appears to read 'Alfonso Napoles Gandara'.

SOCIEDAD MATEMATICA MEXICANA  
Tacuba 5  
México 1, D.F.

C I R C U L A R.

La Sociedad Matemática Mexicana, cumpliendo con el propósito que la anima de mantener e impulsar el interés - por la investigación científica en nuestro país, en la rama de matemáticas, se adhiere al Congreso Científico Mexicano que se celebrará el próximo mes de septiembre, para conmemorar el IV centenario de la fundación de la Universidad Nacional de México. Por tal motivo, esta Sociedad invita muy atentamente a - sus socios, y a todos los matemáticos del país, a concurrir a las sesiones del Congreso mencionado y presentar trabajos allí.

Para la presentación de trabajos, la Rama de Matemáticas estará dividida en ocho secciones que son:

1. Lógica y fundamentos.
2. Álgebra y teoría de los números.
3. Análisis.
4. Geometría.
5. Topología.
6. Probabilidad y estadística.
7. Matemáticas aplicadas.
8. Historia y educación.

El plazo para entregar los originales de los - trabajos que se han de presentar termina el 31 del presente - mes de agosto. Por eso, rogamos a los interesados que antes - de esa fecha envíen sus escritos a la Comisión Organizadora - del Congreso Científico Mexicano, Reforma No. 336, 5º. piso, México, D.F.

Anexa a esta invitación encontrará usted una copia de la CONVOCATORIA del Congreso.

México, D.F., a 6 de agosto de 1951.

POR LA SOCIEDAD MATEMATICA MEXICANA

EL PRESIDENTE.

EL SECRETARIO GENERAL.

DR. ALFONSO NAPOLES GANDARA.    H. en C. FRANCISCO ZUBIETA RUSSI.

## C O N V O C A T O R I A

La Universidad Nacional Autónoma de México convoca a las personas que se dedican al cultivo de las ciencias en el país, para que participen en el Congreso Científico Mexicano, organizado como uno de los actos con que se celebrará el IV - Centenario de la fundación de la Universidad.

El Congreso se realizará de acuerdo con las siguientes bases:

- 1a. El Congreso tiene por objeto presentar al público los resultados alcanzados en el cultivo de las ciencias en México, por medio de la lectura y discusión de trabajos originales de investigación y por la exposición de la contribución mexicana a las ciencias durante la primera mitad del presente siglo.
- 2a. El Congreso se efectuará en la ciudad de México, del 24 al 30 de septiembre del presente año, de acuerdo con el calendario respectivo.
- 3a. El Congreso comprenderá cinco divisiones:
  - I. División de Ciencias Físicas y Matemáticas.
  - II. División de Ciencias Biológicas y Médicas.
  - III. División de Ciencias Sociales.
  - IV. División de Teoría de la Ciencia y Psicología.
  - V. División de Filosofía.
- 4a. Los miembros del Congreso tendrán libertad plena para presentar estudios y proposiciones dentro o fuera del temario; los temas que éste señala han sido sugeridos a la Comisión Organizadora por investigadores que presentarán estudios al Congreso.
- 5a. Podrán participar en el Congreso, ya sea por sí o en representación de instituciones oficiales o privadas, todas las personas que en México se dediquen al cultivo de las ciencias.
- 6a. Para tener el carácter de miembro del Congreso será necesario inscribirse oportunamente, pagar una cuota de \$50.00 y sujetarse a las bases de esta Convocatoria y a los Reglamentos del Congreso.

El período de inscripciones quedará abierto desde la fecha de publicación de esta Convocatoria.

- 7a. Los estudios que se presenten al Congreso podrán ser tan extensos como se quiera; pero en todo caso se acompañarán de



CONVOCATORIA (2).

un resumen que no exceda de cinco cuartillas. Esta última extensión es la máxima para las proposiciones fundadas que se hagan al Congreso.

Los estudios o las porposiciones deberán enviarse escritos a máquina, a renglón abierto con copia y en papel tamaño carta. Las personas que deseen presentar algún estudio o proposición al Congreso se servirán manifestarlo así a la Comisión Organizadora del mismo, indicando el título de su trabajo y la Sección en la que deseen presentarlo, a más tardar el día treinta de julio próximo, fecha definitiva.

Los estudios y las proposiciones, con el material gráfico que, en su caso, los ilustre, deberán ser enviados al Secretario General de la Comisión Organizadora del Congreso Científico Mexicano, Paseo de la Reforma 336, quinto piso, México, D.F., a más tardar el día quince de agosto del presente año. En vista de la necesidad de disponer de tiempo bastante para imprimir y distribuir oportunamente los trabajos, el plazo señalado es improrrogable.

- 8a. El Congreso efectuará dos clases de sesiones: plenarias y parciales. Serán sesiones plenarias la de la elección de funcionarios del Congreso; la de inauguración; las correspondientes a cada una de las Divisiones para presentar el informe de la aportación mexicana a las ciencias en los primeros cincuenta años de este siglo; la de revisión, redacción final y aprobación de las proposiciones y de elección de la Comisión Ejecutiva del Congreso; la de clausura.

Las Secciones y Subsecciones celebrarán sesiones parciales para dar lectura y discutir los estudios y para presentar, discutir y aprobar, en su caso, las proposiciones.

- 9a. La Comisión Ejecutiva del Congreso editará la memoria del mismo, con los estudios y las proposiciones aprobadas, las actas y los informes de la aportación científica de México, y enviará un ejemplar de dicha memoria a cada uno de los miembros del Congreso.

NOTA: La Sociedad Matemática Mexicana ha tenido conocimiento de que la fecha señalada en el último párrafo de la base - 7a. se ha prorrogado hasta el 30 de agosto del presente año.

MASSACHUSETTS INSTITUTE OF TECHNOLOGY

8-14  
Memo to ..... Reply - collect ..... Room ..... 19.....

Prof. Wiener returning  
from Europe to arrive N.Y.  
Aug 23

Ruth Goodwin  
from ..... Room .....

CLASS OF SERVICE

This is a full-rate Telegram or Cablegram unless its deferred character is indicated by a suitable symbol above or preceding the address.

# WESTERN UNION

1201

(30)...

SYMBOLS

DL=Day Letter

NL=Night Letter

LT=Int'l Letter Telegram

VLT=Int'l Victory Ltr.

W. P. MARSHALL, PRESIDENT

The filing time shown in the date line on telegrams and day letters is STANDARD TIME at point of origin. Time of receipt is STANDARD TIME at point of destination.

BA388

1951 AUG 13 PM 3 30

B.NC480 PD=NEWYORK NY 13 321P

N WEINER=

FORWARD MASSACHUSETTS OF TECHNOLOGY CAMBRIDGE MASS=

NO REPLY INVITATION AMERICAN SCHOLAR FORUM PLEASE WIRE

COLLECT IF PARTICIPATION A POSSIBILITY DATE CAN BE

REARRANGED=

HIRAM HAYDEN 415 FIRST AVE NY 10 NY=

31

*Ext Da-346-Cr.*

<i>EX 198</i>	To	
BY	AT	To Be
		<i>del</i>

THE COMPANY WILL APPRECIATE SUGGESTIONS FROM ITS PATRONS CONCERNING ITS SERVICE



SONOTONE CORPORATION  
ELMSFORD, NEW YORK

RESEARCH AND ENGINEERING DIVISION

August 17, 1951

Dr. Norbert Wiener,  
Dept. of Math.  
MIT,  
Cambridge, Mass.

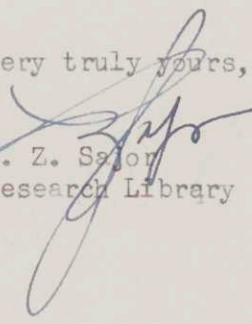
Dear Dr. Wiener,

We noted with interest an article in the the March issue of Electronic Markets describing a new machine that will enable deaf persons to hear and speak a code language based on vibrations filtered from the fundamental sounds of human speech.

We would appreciate any available information you may have pertaining to this new machine.

Thank you kindly.

Very truly yours,

  
L. Z. Saylor  
Research Library

LZS/hs:

[ans 9-15-51]

# The Authors League of America Inc.

SIX EAST THIRTY-NINTH STREET • NEW YORK 16, N. Y. • TELEPHONE MURRAY HILL 9-4950

August 21, 1951

Dear Member:

On July 19, 1951, in the midst of negotiations being carried on by the National Television Committee, representatives of the Radio Writers Guild filed with the National Labor Relations Board a petition requesting that the Radio Writers Guild be certified as the exclusive bargaining agent for all freelance writers of television material where the writing is done for the American Broadcasting Company, Columbia Broadcasting System, or National Broadcasting Company.

This action was taken unilaterally and without notice to the Authors League or to the National Television Committee. It was taken in complete disregard of the interests of the League and the Guilds.

Television writing cuts across all existing fields of writing, but it has unique requirements, both creative and economic, in addition to those which are found in other media. Such writing is being done not only by those who write in the field of television alone, but also by writers who write concurrently in motion pictures, radio, the theatre, and other fields. All of these considerations set television apart as a separate medium and necessitate its treatment as such.

Months ago, after thorough discussion and consideration of all phases of the situation, it was unanimously decided to set up the National Television Committee of the Authors League of America---a joint committee on which all League units are represented.

Under this agreement, in which the Radio Writers Guild concurred, the National Television Committee has been conducting negotiations with the three major television networks for a freelance contract for television writers. Advertising agency representatives have been attending the negotiation sessions as observers with the understanding that they will, upon request, sign letters of adherence if a satisfactory contract is negotiated with the networks.

The negotiators selected by the National Television Committee were drawn from all fields of writing; they first learned of the filing of the Radio Writers Guild's petition from the employers' representatives. At the negotiation session on July 24th, network representatives told our Negotiating Committee that on July 23rd they had received notification from the National Labor Relations Board that the Radio Writers Guild had filed a petition for exclusive recognition. They stated further that the networks could not risk the legal consequences which might ensue from their continuing negotia-

## Officers

President, OSCAR HAMMERSTEIN, 2nd  
Vice-President, JOHN HERSEY      Secretary, ERIK BARNOUW      Treasurer, KURT WEILL

## Council

ERIK BARNOUW	GILBERT W. GABRIEL	ANNALEE JACOBY	ROBERT LUCAS	SAMSON RAPHAELSON	REX STOUT
JACK BENTKOVER	RUTH GOODMAN GOETZ	WELBOURN KELLEY	PETER LYON	ELMER RICE	LIONEL TRILLING
HOWARD BRESLIN	SHELBY GORDON	MILTON KRAMER	SAM MOORE	RICHARD RODGERS	JOHN VANDERCOOK
HECTOR CHEVIGNY	ARTHUR GARFIELD HAYS	HOWARD LINDSAY	ARNOLD PERL	HOWARD RODMAN	KURT WEILL
RUSSEL CROUSE	LILLIAN HELLMAN	FRANCES LOCKRIDGE	ANN PETRY	ARTHUR SCHWARTZ	VICTOR WOLFSON
HERBERT FIELDS	LAURA Z. HOBSON	RICHARD LOCKRIDGE	FLETCHER PRATT	SHELDON STARK	STANLEY YOUNG

HAYS, ST. JOHN, ABRAMSON AND SCHULMAN, Counsel

LUISE M. SILLCOX, Executive Secretary

EVELYN F. BURKEY, Ass't Executive Secretary

tions with the National Television Committee while the Radio Writers Guild claim is pending---that the filing of the petition legally challenged the right of the National Television Committee to negotiate.

Thus the filing of the petition has resulted in bringing to a standstill negotiations in connection with which there was a good prospect that a contract might be concluded within several weeks. This constitutes a serious setback to all television writers.

It has been the consistent effort of the League to work out a unified television jurisdiction which will serve and protect all writers---to avoid a split jurisdiction whether it be along industrial lines or as between live and film. The League Council decided in May to call the Third National Television Conference of representatives from all League units to work out the question of jurisdiction.

The report of the Conference was submitted to the League Council on July 25th and was approved. The conferees recommended a reorganization of the League structure involving the Screen Writers Guild becoming one of the Member Guilds instead of maintaining its present affiliate status as a separate corporation.

Pending reorganization, jurisdiction over television writers in the East was given to the Television Writers Group of the Authors League and in the West to the Television Writers Group of the Screen Writers Guild. Contracts in the East will be serviced by the Authors League and in the West by the Screen Writers Guild. This arrangement recognizes and to some extent is made necessary by the present separate corporate structures and by the fact that the work of the National Television Committee, including negotiations, has been financed and serviced from the beginning by the League and the Screen Writers Guild without any financial contribution by the Radio Writers Guild.

The National Television Committee retains authority to handle all negotiations and the representation on such Committee, including that of the Radio Writers Guild, remains unchanged. Contracts on the East Coast and West Coast, covering both live and film, will be signed by both the Authors League and the Screen Writers Guild after approval by the National Television Committee. This procedure is designed to protect all television writers regardless of where they are writing, for whom they are writing, or how their material will be produced. This solution will prevent users of television material from playing one group of writers against another.

In the face of this positive step toward a more unified and stronger organization, representatives of the Radio Writers Guild have embarked on a course which can lead only to disunity. This, in addition to jeopardizing negotiations.

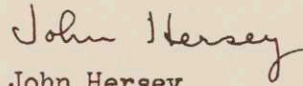
Immediate resumption of contract negotiations is dependent upon the withdrawal by the Radio Writers Guild of the petition filed with the Labor Board. It is therefore squarely up to the Radio Writers Guild whether there is to be further delay in achieving a television contract.

The League officers regret the situation in which the action of the Radio Writers Guild's representatives has placed the central organization, but feel that in fairness to all members, the League cannot allow such unilateral action, illegal under its Constitution, to be taken by one group against the interests of all others.

Sincerely,



Oscar Hammerstein, 2nd  
President



John Hersey  
Vice-president

OH;JH/avm



UNIVERSIDAD NACIONAL AUTONOMA DE MEXICO

COMISION ORGANIZADORA DEL CONGRESO CIENTIFICO MEXICANO, EN  
CONMEMORACION DEL CUARTO CENTENARIO DE LA UNIVERSIDAD MEXICANA

Oficinas: Reforma No. 336 5o. Piso

México, D. F., a 25 de agosto de 1951.

AÑO DEL IV CENTENARIO

NOVI LUX ORBIS QUATER SAECULARIS ANIMA PATRIAE

COMITE EJECUTIVO  
DE LA COMISION:

Presidente,

Dr. ALFONSO CASO

Secretario General,

Dr. MANUEL MARTINEZ BAEZ

Secretario de Finanzas,

Dr. ANTONIO CARRILLO FLORES

Secretario Administrativo,

Lic. HORACIO LABASTIDA

Oficial Mayor,

Lic. RICARDO GARIBAY

División de Ciencias Biológicas y Médicas,

Dr. IGNACIO GONZALEZ GUZMAN

Dr. PEDRO DANIEL MARTINEZ

Ing. RAFAEL ILLESCAS

División de Ciencias Físico-matemáticas,

Dr. MANUEL SANDOVAL VALLARTA

Dr. NABOR CARRILLO FLORES

Ing. RAFAEL ILLESCAS

División de Ciencias Sociales,

Lic. JESUS SILVA HERZOG

Dr. EDUARDO GARCIA MAYNEZ

Dr. SILVIO SAVALA

Sr. Dr. Norbert Wiener,  
Department of Mathematics,  
M. I. T.  
Cambridge, Mass. E.U.A.

Distinguido doctor:

Recibimos su atenta carta del día 15 de los corrientes, en la que nos avisa que probablemente -- acepte asistir al Congreso Científico Mexicano, y en caso de hacerlo participará en los trabajos del mismo Congreso.

Deseo manifestarle que será motivo de profunda satisfacción tenerlo a usted para esa fecha entre nosotros, rogándole que a la mayor brevedad posible - se sirva ratificarnos su aceptación, para disponer lo necesario acerca de sus transportes y alojamiento.

Reitero a usted las seguridades de mi más alta y distinguida consideración.

POR MI RAZA HABLARA EL ESPIRITU.

EL SECRETARIO ADMINISTRATIVO

  
DR. PABLO GONZALEZ CASANOVA.

RG/jv.



TEACHERS COLLEGE  
COLUMBIA UNIVERSITY  
NEW YORK 27, N. Y.

Woodstock, New York,  
August 26, 1951.

Dr. Norbert Wiener,  
Massachusetts Institute of Technology,  
Boston, Massachusetts.

My dear Dr. Wiener:

The John Dewey Society is publishing a Yearbook which is to go to press about January 1st, which will deal with the distinguished leaders in American life today who are working on our intellectual frontiers.

Knowing my interest in what you and your associates have been doing in the "communication-control" field, they have asked me to write a piece centered about you and your work. I have your *Cybernetics* and your more recent *Human Use of Human Beings* and I wish to express to you my profound admiration for what you have done in them. *The Human Use of Human Beings* is one of the most important books that has been published in America in many years. I am disappointed at the lack of discussion of it in our various kinds of "press." (My own interest in it springs from an earlier training and experience in engineering and in the publication of a book, somewhat in the tradition in which you are working, in 1933 - *The Great Technology*. It was this which enraged the American Legion to the point of putting on a high-powered campaign which succeeded in driving my books out of the schools of the United States.)

In order to write my piece on you and your colleagues in this work I need more stuff than your two books. Would it be possible for you to send me reprints of other writings, articles by you or others (if you can only "lend" them, I'll see that they are returned safely). If you can do this please don't be modest about yourself - send me any personal notes that will throw light on this most important work.

Anything you can send to me at Woodstock, New York, will be forwarded by my assistant, Mrs. Dorothy Peters. There is some urgency about getting at the problem of writing soon, hence if you could send me any material soon it would be greatly appreciated.

Again, my deepest appreciation and congratulation for your work. You are making a tremendous contribution.

Sincerely,

*Harold Rugg*  
Harold Rugg.

HR P

Woodstock N.Y.

[ans 10-1-51]



HUGHTON MIFFLIN COMPANY

2 PARK STREET · BOSTON 7

August 28, 1951.

Dr. Norbert Weiner,  
c/o Gordon Raisbeck,  
Morristown, New Jersey.

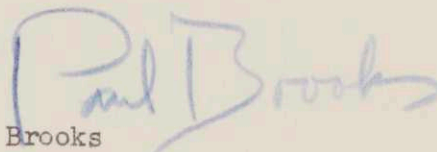
Dear Dr. Weiner:

I'm sorry that we shall not be seeing you in Boston before you leave for Mexico. Certainly we are very interested in your new book and look forward eagerly to seeing the manuscript just as soon as you are ready to show it. Don't feel that it must be in perfect finished form before you send it in. There is always the possibility that we may have some suggestions while it is still in a fluid state.

I'm sure that we should have no objection to your making arrangements for the foreign rights. As for the question of delayed publication, let's simply allow that to rest until we have read the manuscript and can discuss with you the problem involved.

With very best wishes,

Sincerely yours,

  
Paul Brooks

PB/MM

[ans 10-3-51]



UNIVERSIDAD NACIONAL  
DE MEXICO

AÑO DEL IV CENTENARIO

NOVI LUX ORBIS QUATER SAECULARIS ANIMA PATRIAE

Dr. Norbert Wiener,  
Massachusetts Institute of Technology,  
Cambridge 39, Mass.

El H. Consejo Universitario, habiendo considerado los méritos sobresalientes que en usted concurren, acordó, en sesión extraordinaria celebrada el día de ayer, conferirle el grado de Doctor Honoris Causa, e invitarlo a recibir la investidura correspondiente en la ceremonia con que será conmemorado el IV Centenario de la Universidad de México, el próximo día 21 de septiembre.

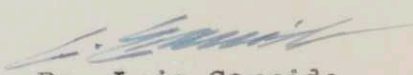
Lo que nos honramos en comunicar a usted, haciendo extensiva la invitación a los diversos actos conmemorativos del Centenario, en categoría de huésped de honor de esta Universidad, la que sufragará los gastos de viaje y estancia en México, como se le ha ofrecido ya por conducto de la Comisión Organizadora del Congreso Científico.

Le rogamos enviarnos su talla a fin de ordenar la confección de la toga que le será impuesta en el solemne acto.

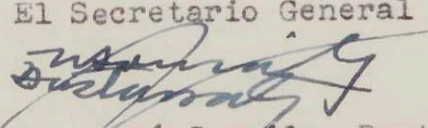
En nombre de la Universidad le anticipamos el honor que nos dispense al favorecernos con su respuesta, y más tarde, con su presencia en esta Casa de Estudios.

México, 28 de agosto de 1951.

El Rector

  
Dr. Luis Garrido

El Secretario General

  
Dr. Juan José González Bustamante



# LA VIE MÉDICALE

SOCIÉTÉ A RESPONSABILITÉ LIMITÉE  
AU CAPITAL DE 100.000 FRANCS

**13, Rue d'Enghien  
PARIS (10<sup>e</sup>)**

C. Chèques Post. Paris 535-09

R. C. Seine 300.334 B

Directeur Médical { PRO 15-21  
Rédaction { poste 221  
Administration { TAI 54-82  
Comptabilité { PRO 5-21  
{ poste 231  
Publicité { PRO 15-21  
{ postes 413  
{ et 414  
{ TAI 45-91  
Tourisme { TAI 54-82

TO/N° 4691

Paris, le 29 AOUT 1951

Monsieur le Professeur NORBERT WIENER

aux bons soins de la Radio diffusion  
Française

116, Champs Elysées  
PARIS

Monsieur le Professeur,

Je m'ex<sup>o</sup>use très vivement de vous é<sup>c</sup>rire par l'intermédiaire de la radio diffusion française, mais malheureusement je n'ai pas votre adresse personnelle. Si je me permets ainsi de vous importuner c'est par<sup>o</sup>e que vous avez bien voulu nous honorer de votre coll<sup>o</sup>aboration pour le numéro spécial de Noël de la VIE MÉDICAL<sup>e</sup>.

Vous avez bien voulu, en effet, promettre au Do<sup>c</sup>teur LE GOARANT DE TROMELIN un arti<sup>c</sup>le sur les rapports de la Cybernétique et de l'anesthésie.

Vous aviez envisagé de nous l'envoyer avant le 15 Aout. Vous serait-il possible de nous l'adresser dans les premiers jours de Septembre en y joignant les documents iconographiques à reproduire.

La formule de nos numéros spéciaux tirés en héliogravure nous permet en effet d'insérer dans les arti<sup>c</sup>les, des photos et des dessins en aussi grand nombre que vous le désirerez.

Veillez agréer, Monsieur le Professeur, les assurances de mes sentiments bien dévoués et respectueux.

Le rédacteur en chef

JACQUES CHARRIERE

30 August 1951

Dr. N. Wiener

Massachusetts Institute of Technology  
Cambridge 39, Massachusetts.

Dear Dr. Wiener:

This is my first letter to you and it seems very impolite to address you in this way. I must address myself first of all, but I assure that you have already heard about me and the article from Dr. J. V. Neel of the University of Michigan, who has established the function of Atomic Bomb Casualty Commission in Hiroshima, Japan. (I received word from Dr. Neel that the article has been sent to you)

I am working with the Atomic Bomb Casualty Commission since the establishment and knowing Dr. Neel was a great pleasure. He has helped me in many ways. The advice and introduction of my article "Psycho-physics" was certainly appreciated. I presume that the article has reached you now. At this moment, may I ask for your suggestions and criticisms? My educational background is of a problem and it applies to my English knowledge very much. I have not had the experience in this type of writing, so the help of a Nisei has permitted me to write this far. My desire is mainly on the studies of mathematics and physics. The self studies which I have done a great deal after I left college (one year) and the determination of such studies could be said wrongly concluded — due to financial problems and the present status of Japan.

This has discontinued my further future studies. The study of mathematics is a difficult subject to study by oneself. Although, I had the opportunity to work for ABCC has permitted me to attend night school in Hiroshima University.

I have read the Gestalt psychology, especially Dr. Kurt Lewin. It has given me the impression that the epistemology could be considered in other angle. The fundamental philosophy, such as the continuity of number, is of interests. I have synthesized the philosophy of E. Kant very much. The mentioned motives are for the combinative study which results to psycho-physics which I believe is true.

In Japan, such field of study is very uncommon.

I have also read your writing on "cybernetics" which improved my article and of great valuable in future problems. The assistances of an American doctor whom I worked with, have given me a tremendous help also. Unfortunately, I cannot understand all the details of the theory, but I wish I will someday in my future studies.

May I ask again for your criticisms of the article? Your help in this matter will be of value and appreciated very much.

Thank you very much.

Very truly yours,  
Mikio Mizuki

P.S. Your reply to the return address will be greatly appreciated.

[see 10-27-51]